Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 66. **Sonnabend, den 27. April.** **1867**

Zur Luxemburger Frage.

Die „Provinz.-Korr." v. 25. d. schreibt: „Die Mittheilungen über militärische Maßregeln, welche Seitens der preußischen Regierung auf Anlaß der Luxemburger Angelegenheit angeordnet sein sollen, sind, wie auf das Bestimmteste versichert werden kann, durchweg unbegründet. Die preußische Regierung hat sich, ungeachtet der Nachrichten über militärische Vorkehrungen, welche in Frankreich anscheinend im Zusammenhange mit jener Angelegenheit getroffen werden, seither nicht veranlaßt gesehen, ihrerseits Schritte zu thun, welche mit der Hoffnung auf die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zu Frankreich im Widerspruch ständen."

— Ein Artikel des „Constitutionel" v. 25., gezeichnet Paulin Limayrac, protestirt gegen den Gedanken, als wünsche Frankreich Krieg. Die Politik Frankreichs, heißt es, ist eine Politik des Friedens und der Versöhnlichkeit. Die französische Regierung hat aufrichtig geglaubt, daß Preußen nach seinen Gebietsvergrößerungen es für eine Ehrensache ansehen werde, für die Rechte und Interessen seiner Nachbaren Mäßigung und Rücksichten zu zeigen; sie hat stets in einer mit den Interessen Frankreichs und den Wünschen der Bevölkerung übereinstimmenden Regelung dieser Frage lediglich ein Pfand dauernden Friedens erblickt: sie hat niemals geglaubt, Preußen könne in irgend einer Weise ein Interesse daran haben, in einem unabhängigen Lande eine Garnison zu unterhalten; sie hat niemals geglaubt, Deutschland könne dieselben Rechte und die Gemeinschaftlichkeit des Ursprungs mit einem kleinen Lande in Anspruch nehmen (revendiquer), dessen Bevölkerung nach dem Eingeständnisse des Grafen Bismarck, einen tiefen Wiederwillen gegen Deutschland hegt, und mit Enthusiasmus die Widervereinigung mit Frankreich votiren würde, wenn man belieben wollte, dieselbe zu befragen. Auch heute sucht die Regierung des Kaisers nicht, aus einer Frage, in welcher sie nur ein Unterpfand des Friedens sah, den Krieg hervorgehen zu lassen. Frankreich ist von keinem Ehrgeize beseelt. Es hat jeden Anspruch bei Seite gestellt. Die Frage ist für Frankreich eine europäische geworden, und selbst in dieser neuen Phase tritt Frankreich zur Seite, um nicht die friedliche Aktion zu behindern und die Eigenliebe in das Spiel zu stellen. Ohne den Krieg zu fürchten, wenn derselbe — was Gott verhüten wolle! — in ungerechter Weise provozirt wird, will Frankreich den Frieden und legt darauf Werth, daß über seine Absichten kein Zweifel walte.

— Ueber den Stand der diplomatischen Verhandlungen in der Luxemburger Frage macht der Pariser „Etendard" die Angabe, daß Oesterreich, England und Rußland sich dahin geeinigt hätten, bei der preußischen Regierung einen neuen gemeinschaftlichen und in der Form identischen Schritt zu thun. Die Richtigkeit der Angabe vorausgesetzt, scheint daraus hervorzugehen, daß die ersten hierher gelangten Eröffnungen der vermittelnden Mächte im Inhalt von einander abwichen, was die Verhandlungen allerdings nur noch komplizirter gestalten mußte. Die Annahme, daß ein neuer Schritt der Großmächte als eine Folge des Scheiterns früherer Vermittelungsversuche anzusehen sei, ist wohl in hohem Grade unwahrscheinlich, da die etwa gepflogenen Verhandlungen schwerlich in den letzten Tagen einen so rapiden Verlauf genommen haben, daß von preußischer Seite schon eine entscheidende Antwort ertheilt worden ist. Unter den neu auftauchenden Kombinationen wird von französischer Seite gegenwärtig auch folgende, wir wissen nicht mit wie viel Glaubwürdigkeit, aufgestellt: Preußen ertheilt den vermittelnden Mächten das Versprechen der Räumung Luxemburgs „im Prinzip". Hierauf würde Frankreich seine Ansprüche auf Luxemburg aufgeben, dieses bei Holland verbleiben und letzteres wie Belgien neutralisirt werden. Eine bemerkenswerthe offiziöse Kundgebung des „Constitutionel" (s. ob. Mitth.) spricht sich heute über die schwebende Verwickelung mit Versicherungen der Friedensliebe Frankreichs, aber mit gleichzeitigen Anklagen gegen Preußen aus, dem, wenn auch in schonender Form, Mangel an Rücksicht für die Interessen und Rechte seiner Nachbarn vorgeworfen wird. Der Schluß des „Constitutionnel"=Artikels versichert, daß Frankreich den Frieden wolle, wenn der Krieg nicht ungerechter Weise provozirt werde. Diese Versicherung würde beruhigend sein, wenn ihm nicht eine Reihe von Vordersätzen vorausgingen, die alle den Gedanken wieder zu spiegeln scheinen, daß Frankreich in Betreff Luxemburgs bestimmte Interessen geltend zu machen habe, denen es Anerkennung verschaffen müsse und denen die Anerkennung weigern, Frankreich ungerechter Weise provoziren hieße.

— Bemerkenswerth ist eine Auslassung der amtlichen Bayerischen Zeitung über die schwebende Frage: „Es ist merkwürdig, sagt das Organ der bayerischen Regierung, mit welcher Beharrlichkeit die französische Presse darauf ausgeht, in der Luxemburger Frage den richtigen Standpunkt zu verrücken. Also Deutschland muthen sie zu, Opfer zu bringen um des Friedens willen; sie schweigen aber davon, daß Frankreich es noch viel leichter hat, den Frieden zu erhalten — Frankreich, das gar kein Opfer zu bringen braucht, wenn es nur die Hand nicht ausstreckt nach dem, was ihm nicht gehört! So stehen die Sachen in diesem Falle; denn das ist ja klar, daß Frankreich sich mit Luxemburg

— **Zur Aufklärung in der Luxemburger Frage.** In den letzten Tagen, so erzählt ein Pariser Correspondent, erregte hier ein prächtiger Vierspänner mit ausgezeichneten Pferden in tadelloser Schirrung, Dienerschaft in großer Livree, ziemliches Aufsehen oder wird, besser gesagt mit ganz besonderer Neugierde betrachtet. Uneingeweihte fragen: „Wer ist die nicht mehr junge Dame mit den ziemlich verlebten Zügen? Eine italienische Herzogin? Eine russische Fürstin? eine französische Prinzessin?" Nichts von alledem: es ist Madame Musard, die Geliebte oder, wenn dies schöner klingt, die Freundin einer ausländischen, durch ihre neuerdings erwachte Liebhaberei für Länderverkäufe gerade viel besprochenen Majestät, bekannt, ja, sogar hier in Paris berüchtigt durch die beispiellose Verschwendung, mit der sie schon Millionen ihres freigiebigen Freundes durchgebracht hat, angestaunt durch den fabelhaften Luxus ihrer Einrichtung, ihrer Equipage, ibrer Juwelen. Dem sei nun, wie ihm wolle, Madame Musard braucht Geld, sehr viel Geld, ihr königlicher Freund hat aber nicht immer disponible Millionen, und — kleine Ursachen, große Wirkungen — hierin liegt der Grund, warum Madame Musurd in diesem Augenblicke mit besonderer Neugierde betrachtet wird, sobald man sie in ihrer vierspännigen Equipage im Bois de Boulogne bemerkt, besonders von denen, die in der Gegend der Ardennen zu Hause sind. Man glaubt, daß sie ein besonderes Interesse daran habe, die Luxemburger Angelegenheit mit lucrativem Erfolge betrieben zu sehen. (Dtsch. Bl.)

— **Roßmäßler.** — Das in der Nacht v. 7. zum 8. April in Leipzig erfolgte Hinscheiden dieses in mehrfacher Hinsicht durch Geist und Charakter ausgezeichneten Mannes, der im Jahre 1838 auf der Linken der Paulskirche gesessen und lange Zeit hindurch seine Begabung und sein reiches Wissen ausschließlich in den Dienst des Volkes und der demokratischen Ideen gestellt, wird auch in den weiteren Kreisen des Vaterlandes schmerzlich empfunden werden. Roßmäßler hatte erst vor einigen Wochen sein einundsechzigstes Jahr vollendet. Auf dem Gebiete der strengen Naturwissenschaften ein selbständiger Forscher von anerkanntem Ruf, war er früher Professor an der Landwirthschafts= und Forstakademie in Tharand, ein Amt, von welchem er 1849 wegen seiner Betheiligung am Stuttgarter Rumpfparlament suspendirt wurde.

Obwohl nun aber eine gleichzeitig gegen ihn erhobene Anklage mit seiner Freisprechung endigte, so ließen ihm doch die damaligen politischen Verhältnisse die Rückkehr zu seiner Lehrthätigkeit nicht wünschenswerth erscheinen. Er kam um seine Pensionirung ein und zog nach seiner Geburtsstadt Leipzig, wo er nun eine umfassende schriftstellerische Wirksamkeit in grossem Sinne zu entfalten begann. Roßmäßler war einer der Ersten, welche die naturwissenschaftliche Erkenntniß durch gemeinverständliche Darstellung für den Fortschritt der allgemeinen Volksbildung nutzbar zu machen suchten. Daß er dies mit Geschmack und Eifer, mit ungemeiner Frische und Rührigkeit und vor Allem nicht im Geiste eines schönrednerischen Dilettanten gethan, braucht wohl kaum erst bemerkt zu werden. Neben seiner in der Verlagshandlung von E. Keil in Leipzig erschienenen Zeitschrift „Aus der Heimath" gehören seine Werke „die vier Jahreszeiten", „der Wald" und „das Wasser" zu den Zierden unserer Literatur.

Seinen freisinnig religiösen und politischen Ueberzeugungen ist der Verstorbene bis zu seinem letzten Augenblicke unerschütterlich treu geblieben. Als Demokrat, mit Grüßen an seine Gesinnungsgenossen ist er verschieden. Als ein schönes Zeugniß für ihn kann der Ausdruck lebhafter Theilnahme betrachtet werden, welcher bei der Kunde von seinem Heimgange in den verschiedensten Kreisen namentlich der Leipziger Arbeiterbevölkerung laut geworden ist.

(Deutsche Blätter.)

— **Die Freuden der Weltausstellung.** Wer nicht durch Geschäfte berufen ist — so schreibt man neuerdings aus Paris — wird gut thun, der Ausstellung noch lange fern zu bleiben, denn von einem behaglichen Aufenthalte in derselben kann nicht die Rede sein, so lange alle Wege noch mit Leitern, Geräthen, Kisten, Stroh und Schmutz erfüllt sind und man jeden Augenblick in Gefahr ist, von Lastträgern über den Haufen gerannt zu werden. Die ganze Ausstellung ist dick besäet mit Polizeidienern, die dem Besucher hundert unnöthige Schranken entgegenstellen. Unter den deutschen Ausstellern begegnet man einer allgemeinen Entmuthigung. Die üble Stimmung Vieler wird noch dadurch gesteigert, daß sie in Folge der fortwährenden Confiscation der deutschen Zeitungen ganz ohne politische Nachrichten aus der Heimath sind.

So haben die Rheinländer die Köln. Ztg. seit dem 15. März nicht mehr zu Gesicht bekommen. Selbst die Regierungscommissäre werden durch das Preßbüreau ihres journalistischen Eigenthums beraubt. Einige Männer, die auf ihrem Recht beharren, wollen die französische Post wegen Unterschlagung ihres Eigenthums verklagen, um durch die französischen Gerichte den ganzen Scandal an den Pranger stellen zu lassen. Die Speise= und Bierlocale im Ausstellungsgebäude, die Cafés ꝛc. entleeren sich, seitdem maßlose Preise für schlechte Waare, sechzig Cent. für eine kleine Tasse ungenießbaren Kaffees und vierzig Cent. ohne Trinkgeld für einen Schluck Bier verlangt werden. Eine schleunige Umkehr von diesem allgemeinen Ausbeutungssystem thut Noth, wenn nicht der Erfolg der Ausstellung sehr in Frage kommen soll.

(Deutsche Blätter.)

allein nicht zufrieden geben, daß es, einmal im Besitze einer so wichtigen strategischen Position, sie nur dazu benutzen würde, bei gelegener Zeit uns wieder die Pistole auf die Brust zu setzen, „um des Friedens willen" noch größere Opfer uns abzuverlangen, und wir wären dann weit schlechter gestellt, dieser Zumuthung uns zu erwehren, als jetzt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Wie die „Prov.-Korresp." meldet, wird die Eröffnungsfeier des Landtages diesmal im allerhöchsten Auftrage durch den Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Bismarck vollzogen werden.

— Die auch von uns wiedergegebene Nachricht, daß der ehemalige Chef der Civilverwaltung im Königreich Polen, Markgraf v. Wielopolski, in Dresden kürzlich verstorben sei, ist dem „Dr. J." zufolge unbegründet. — Der König der Belgier und Graf von Flandern sind gestern Abend mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. Der König, die königlichen Prinzen, der Fürst von Hohenzollern ꝛc. waren zum Empfange auf dem Bahnhofe. — Der Generaldirector des preußischen Telegraphenwesens, Oberstlieutenant v. Chauvin, hat, wie der „F. Z." aus Hamburg geschrieben wird, unterm 19. d. M. die Anordnung getroffen, daß sämmtliche Depeschen politischen Inhalts, wenn dieselben nach einem Orte außerhalb des Norddeutschen Bundesgebiets bestimmt sind, an die Central-Telegraphenstation in Berlin eingesandt werden müssen, um dort geprüft zu werden. Die Expedition politischer Depeschen ist dadurch sehr erschwert und es sind bereits Depeschen confiscirt worden, welche unter ausdrücklicher Quellenangabe lediglich Zeitungsnachrichten über französische Rüstungen reproduciren. — Auf vertraulichem Wege wird der „Hess. Ldsztg." eine Aeußerung des Grafen Bismarck mitgetheilt, welche dieselbe für merkwürdig genug hält, um mitgetheilt zu werden. Graf Bismarck soll nämlich im Laufe des Winters einer gewissen Persönlichkeit an der Königl. Tafel zu Berlin folgendes Factum erzählt haben: „Nach der Schlacht von Königsgrätz bot mir der französische Gesandte seine Mitwirkung zum sofortigen Abschluß des Friedens an, Preußen alle bis jetzt gemachten Eroberungen zusichernd. Frankreich verlangte zur Belohnung für den Beistand, den es uns hier anbot, den Besitz von Luxemburg, Rheinbaiern, Rheinhessen und der Festung Mainz. Darauf fragte ich Moltke, wie viel Zeit er brauche, um mit der Armee vor Wien zu stehen? Moltke antwortete: Vierzehn Tage. Siebzehn Tage zog ich darauf die Unterhandlungen mit dem französischen Gesandten in die Länge. Unterdessen war die Armee vor Wien angelangt und ich war in den Stand gesetzt, die freundschaftlichen Vermittelungen der Regierung des Kaisers Napoleon mit dem wärmsten Dank — ablehnen zu können." — Das conservative „N. Allg. Volksbl." berichtet folgendes Curiosum: „Die Umgebung des Königs von Hannover geht mit dem Plane um, für den Fall des Ausbruchs eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich ein Freicorps zu organisiren, welches dem Könige den Welfenthron zurückerobern soll. Da man indessen in England die erforderlichen Geldmittel verweigert hat und da selbst der Kaiser von Frankreich, an den man sich später gewandt hat, sich schwierig zeigte, so wird der kühne Plan wohl aufgegeben sein." — Der alte Kurfürst von Hessen hat, wie der „N. Fr. Pr." versichert wird, es bis jetzt verschmäht, die ihm aus seinem Vertrage mit Preußen offerirten Geldeinkünfte zu acceptiren. „Ich will nicht in den Verdacht kommen", soll er gesagt haben, „mein Land verkauft zu haben, wie mir Preußische Zeitungen bereits fälschlich nachgesagt haben." Zähe war der Mann immer; aber daß er es auch in verweigerter Annahme von offerirten Geldern sein werde — ist vielfach nicht erwartet worden.

Luxemburg. Der „Courrier du Grand-Duché" fährt fort, den Industriellen, den Kaufleuten und den Ackerbauern des Landes ausführlich darzustellen, wie alle gewerbliche Thätigkeit bei einer Annexion des Landes in Frankreich leiden würde. In seiner letzten Nummer erklärte er den Ruin in sochem Falle. Er geht aber noch weiter und verbreitet sich über die Steuerverhältnisse: Die Interessen der französischen Staatsschuld, pro Kopf der Bevölkerung berechnet, betragen fast so viel als sämmtliche Staatsabgaben, welche die Luxemburger zahlen. Die Grundsteuer in Luxemburg vertheilt sich zu 2 Fr. 30 C. auf die Hektare und zu 3 Fr. pro Kopf; in Frankreich beträgt sie gegen 4 Fr. pro Hektare und gegen 6 Fr. pro Kopf. Der Handel, sagt der Courrier, würde aufs empfindlichste leiden. Alle unsere kleinen Städte, Diekirch, Echternach, Grevenmacher, Viandin, Remich, deren Beziehungen, Dank dem Zollverein, mit den Bevölkerungen jenseits der Grenze bestehen, was soll aus ihnen werden, wenn eines Tages die französische Douane diesen Zustand der Dinge unterbricht? Und schließlich sagt der „Courrier": „Wir sehen keinen Grund, unser Land ins Verderben zu stürzen, um durch eine Annexion unter eine Regierung zu kommen, die noch persönlicher ist, als die, welche wir unablässig deshalb angegriffen haben."

Lokales.

— **Personal-Chronik.** In das Lehrer-Kollegium des K. Gymnasium sind eingetreten die Herren: Dr. Rothe, Niklaus, Dr. Heine, Herfort.

— **In der Wählerversammlung,** welche am Freitag, den 26. d. im Artushofsaale stattfand und sehr besucht war, stattete Herr Justizrath Dr. Meyer einen Bericht über die Berathungen des norddeutschen Reichstages ab. Näheres in n. Nummer.

— **Dramatische Vorlesung.** Herr Froitzheim, Regisseur der Kullack'schen Theatergesellschaft zu Bromberg während der letzten Theater-Saison und ein Schüler Immermanns beabsichtigt in nächster Woche hier Calderon's Drama „Der wunderthätige Magus" vorzulesen. Der Genannte hat sich als Vorleser von Dramen in mehreren Städten, so z. B. in den Universitäts-Städten Würzburg, Rostock, Greifswald, große Anerkennung erworben, und so wünschen wir von Herzen, daß das besagte Unternehmen des Herrn F. auch hier eine lebhafte Theilnahme finde. Aber auch das Stück selbst verdient die Aufmerksamkeit der hiesigen intelligenten Kreise. In der That hätte die Wahl des Stückes nicht glücklicher sein können, die Eigenthümlichkeit des christlichen Drama's der Spanier zu charaktererisiren: die Sinnlichkeit des Ausdruckes, den Blüthenreichthum der Sprache, das ausschließliche Hinwirken auf die Phantasie, den Supranaturalismus in den geistigen Motiven, die aus der menschlichen Seele hinaus in den Himmel, die Hölle, in das Reich des Wunders, verlegt werden, und den Menschen als Substrat der überirdischen Mächte darstellen. — Cyprianus von Antiochia „durch Gelehrsamkeit, des Geistes Mächtigkeit, der Schule Staunen und Wunder in des Wissens Reich", ist durch die Wissenschaft zum Zweifel geführt an den Grundlagen des Heidenthums, seit er im Plinius las, daß Gott sei die „höchste Güte, Wesen durch sich selbst vorhanden, allwissend und allmächtig." In dem Reiche der alten Götter findet er diesen Gott nicht, gleichwohl muß er sein, und ihn zu finden, wird das Problem seines Lebens. Aber der Dämon verhüllt vor seiner Seele die Wahrheit und stürzt ihn in Sinnenlust, damit er die Lösung nimmer finde. Justina, der Schönheit Wunder in Antiochia, hat von Jugend auf sich dem Christenthume zugewandt; sie zu besitzen, verpfändet Cyprianus seine Seele dem Dämon. Dieser führt ihn jetzt ein in die Geheimnisse der Magie, durch deren Mittel er sich den kostbaren Besitz erwerben soll. Aber an dem christlichen Sinne Justina's scheitern alle Künste der Hölle, statt Justina's die er zu sich zaubern will, umarmt Cyprianus ein Trugbild, ein Skelett, das Sinnbild der Eitelkeit aller Weltherrlichkeit, und knirschend muß der Dämon selbst gestehen, „daß der Gott, der mächtiger sei als Alle, der Gott der Christen sei; der die beschütze, welche ihm dienen." Der Dämon fordert jetzt die ihm verschriebene Seele, da wendet Cyprianus in seiner höchsten Noth sich an den Gott der Christen und sogleich hat der Dämon seine Macht an ihm verloren. Vor dem erstaunten Antiochia tritt Cyprianus jetzt als Verkünder des neuen, gewaltigen Gottes auf und endet mit Justina vereint als Zeuge für den neuen Glauben auf dem Blutgerüste. Dies in Kürze der Inhalt des Stückes, daß charakteristischer für die romantischer Dichtung nicht hätte gewählt sein können, ausgestattet mit allem Glanze und aller Sinnlichkeit der Diction.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag d. 25. d., welche im Saale des Artushofes statthatte und der sowohl Herren wie Damen beiwohnten, widerholte Herr Stadtrath Hoppe auf spezielles Ersuchen seine Vorlesung über **„die Vermehrung der Erwerbsquellen der Frauen"**, deren Inhalt wir bereits in Nr. 52 u. Bl. v. 2. d. Mts. Näheres mitgetheilt haben. Wir können Herrn H. nur Dank wissen, daß derselbe die Bedeutung dieser Frage für die socialen Verhältnisse der Gegenwart einem weitesten Kreise der hiesigen Bevölkerung in klarster und ein dringendster Weise zum Bewußtsein gebracht hat. Ist die Frage betreffs ihrer praktischen Lösung für unsere Stadt noch keine so brennende geworden, wie z. B. für die größeren Städte, so machen sich doch auch hierorts Wahrnehmungen häufig genug bemerkbar, welche es wünschenswerth machen, daß jener Frage eine eingehende und nachhaltige Beachtung unter uns geschenkt werde. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir es schon heute als zweckmäßig erachten, daß sich auch hier ein Verein bilde, und zwar von intelligenten Frauen und Männern, welche sich für die praktische Lösung jener Frage nach Maßgabe und dem Bedürfnisse der hiesigen Verhältnisse beschäftigt, um jungen Mädchen und Frauen der hiesigen gebildeteren Bevölkerung mit Rath und That zu Seite zu stehen, damit jene sich eine ihrer Individualität und geistigen Befähigung entsprechende Fähigkeit zur Sicherung ihres Unterhalts durch Arbeit erwerben, so wie diesen eine ihren Kenntnissen angemessene Arbeitsstelle nachgewiesen werden kann. Beherzigt mögen die Worte werden, mit welchen Herr H. seine Vorlesung schloß und in denen die erste Mahnung an die Eltern ausgesprochen war, daß letztere ihre Töchter besser als durch Hinterlassenschaft von Renten und Vermögen unter allen Umständen dadurch versorgen können, wenn sie dieselben nach vollendeter Schulzeit eine dem weiblichen Geschlechte entsprechende gewerbliche, oder künstlerische ihre Existenz sichernde Fertigkeit erlernen lassen, ohne Rücksicht darauf, ob sie von derselben jemals Gebrauch werden machen oder nicht. Herrn H. aber, der Beamteter der Kommune ist und durch seine anregende und ausführliche Besprechung der in Rede stehenden, zeitgemäßen Frage sicher eine, weil nicht in seiner Bestellung wörtlich ausgesprochenen, daher ethischen Verpflichtung seiner amtlichen Stellung Rechnung getragen hat, hiefür nicht blos in unserem Namen, sondern im Auftrage sehr vieler unserer Mitbürger nochmals den herzlichsten Dank.

— **Die freiwillige Feuerwehr** beginnt heute Sonnabend, d. 27. d. Mts. Abends im Rathhaushofe ihre Sommerübungen. Anmeldungen zum Eintritt in den Verein nehmen zurt Zeit entgegen die Herren Behrensdorf und Robert Weese.

— **Schulwesen.** (K. Z.) Der Kultusminister Hr v. Mühler hat unlängst bezüglich des jüdischen Religionsunterricht an höhern Schulen an den Magistrat in N. folgenden Bescheid erlassen:

Dem Magistrat erwidere ich auf die Eingabe vom 22. November v. J., daß der jüdische Religionsunterricht in den Lehrplan der dortigen höheren Schulen nicht aufgenommen werden kann. Daß derselbe den jüdischen Gymnasial- und Realschülern außerhalb der gewöhnlichen Schulzeit im Lokale beider Anstalten ertheilt werde, ist zulässig und bedarf meinerseits keiner besonderen Genehmigung. Die beiden Direktoren und die Klassen-Ordinarien werden ohne Zweifel, wie es auch bei andern Anstalten geschieht, bereitwillig die Hand dazu bieten, die betreffenden Schüler, so weit es erforderlich ist, zur Ordnung und Regelmäßigkeit im Besuche des Religionsunterrichts anzuhalten. Alle weitere Sorge für die Betheiligung der Schüler muß dem jüdischen Religionslehrer selbst überlassen bleiben.

Wenn man nun auch bedauert, daß der Minister sich noch nicht zu der Anschauung erhebt, welche bereits in dem annektirten Hannover, Hessen und Nassau, ohne den christlichen Kultus im geringsten zu schädigen, lange schon zum Durchbruch gekommen ist: den jüdischen Religionsunterricht als gleichberechtigt mit dem der andern Konfessionen behandeln zu lassen, so begrüßen wir doch die Auffassung des Reskripts als einen Schritt nach vorwärts. Das königl. Provinzial-Schulkollegium in Koblenz erklärte noch — d. d. 13. November 1858 und 10. Mai 1860 — daß Gymnasien, stiftungsmäßig der christlichen Jugendbildung gewidmete Anstalten, das für den jüdischen Religionsunterricht erforderliche Lokal nicht herzugeben hätten. Der Rabbiner in Köln, Dr. Schwarz, welcher schon vor Jahren die Unterrichtsfrage mit Freimuth und Beharrlichkeit verfolgt hat, und an welchen auch die allegirten Reskripte gerichtet waren, dürfte nun, anknüpfend an vorstehenden Ministerial-Erlaß, Gelegenheit finden, die Angelegenheit weiter und zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen.

— **Der Jahrmarkt in Podgórz,** welcher am Montag, d. 29. d. Mts. stattfinden sollte, ist auf Montag, den 6. Mai verlegt.

— **Theater.** Am Sonntag und den folgenden Tagen wird Frau Stella, erste Grotesque- und Charakter-Tänzerin der französischen Oper in Moskau und eine Celebrität in ihrem Kunstfache, Vorstellungen im Stadttheater geben. In derselben wird auch Herr Ringe, ein vollendeter Meister auf dem Glas-Euphonion, mitwirken.

— **Lotterie.** Bei der am 25. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Kgl. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thaler auf Nr. 49,908. 4 Gewinne zu 2000 Thaler fielen auf Nro. 585, 20,225, 24,804 und 51,188.

35 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1688, 2510, 6076, 22,438, 24,088, 29,740, 29,796, 29,861, 30,735, 32,729, 34,928, 36,159, 36,380, 40,925, 44,646, 44,662, 47,187, 47,496, 50,138, 51,021, 51,980, 53,561, 56,672, 58,547, 61,932, 67,201, 69,267, 71,610, 76,717, 80,661, 81,087, 83,161, 83,482, 84,595 u. 92,967. — Das große Loos ist nach Magdeburg gefallen.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 26. April. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 9 Fuß 2 Zoll.

Den 27. April. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 8 Fuß 7 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Daß es auch in Provinzialstädten Industrielle giebt, welche sich nicht geniren auf anderer Leute Kosten sich zu equipiren zeigt folgender ergötzlicher Vorfall: Als am 1. Osterfeiertag das Concert im Artushof beendet war, und die Hautboisten sich nach dem Zimmer begaben welches zur Garderobe benutzt wird, fand sich daß ein nagelneuer Hut verschwunden, und zum Ersatz ein wahres Monstrum zurückgelassen war, bei dessen Anblick man keinen Augenblick im Zweifel sein konnte, daß es sich hier keineswegs um ein bloßes „Versehen" handelte. Die Krämpe war nämlich bis zur Unkenntlichkeit abgegriffen, die Haare vom Zahn der Zeit abgenagt, überhaupt sah der ganze Cylinder aus, als wenn Erzvater Noah denselben schon in der Arche getragen hätte. Der ehemalige Besitzer mußte wohl von der Ueberzeugung getragen sein, daß er mit diesem Hut keinen Staat mehr machen könnte, und fand es deshalb sehr bequem mit so wenig Kosten sich ein besseres Exemplar anzuschaffen; übrigens mußte es ein Kenner gewesen sein, denn er hatte es verstanden, den theuersten herauszufinden. Natürlich erregte das zurückgelassene Monstrum ein homerisches Gelächter, und man wünschte sich Glück, daß es nur mit einem Hut abgethan war, denn es wäre ungleich fataler gewesen wenn der Herr auch einen schlechten Ueberzieher gehabt, und unter den vorhandenen Havelok's und Ueberzieher einen Tausch vorgenommen hätte. Wir schließen mit dem frommen Wunsch, daß der Hut mit Gesundheit verbraucht werden möge! S.

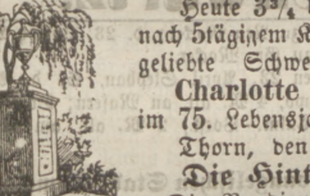
zur Erhaltung des naturgemäßen Stoffwechsels und als ausgezeichnetes Stärkungsmittel für stillende Mütter. Herr Dr. Tscherner, Sanitätsrath in Hirschberg, sagt in Bezug auf die Hoff'schen Malzfabrikate: „ich erachte es für ehrenvoll, in die Zahl ihrer ärztlichen Bekenner und Verehrer aufgenommen zu werden." — Wir fügen einige andere Urtheile bei, die in den nachstehenden Briefen Ausdruck gefunden haben: „Herrn Hof-Lieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1. Neuwedel, den 27. Januar 1867. Ich bekunde mit Freuden, daß der Gebrauch ihrer Malzchokolade mir in meiner Krankheit sehr wohlthuend gewesen ist. Schwittau, Lehrer." — Carolinenhorst, den 30. Januar 1867. Ihr Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier hat seine gute Wirkung bei mir gethan, deshalb bitte ich nochmals um eine Sendung. Kolonist **Tiede.**" — „Gr. Rössen bei Herzberg, den 5. Februar 1867. Meine Tochter gebraucht Ihren bewährten Extract gegen ein Magenleiden und, wie mir scheint, mit Erfolg. Deshalb bitte ich um neue Zusendung, welche hoffentlich eine vollständige Heilung herbeiführen wird. Frau v. Hellwig." — „Cölsa, Bahnstation Falkenberg, den 15. Februar 1867. Ihre vortrefflichen Malzpräparate haben sich aufs Herrlichste bewährt und können gar nicht genug gerühmt werden. Wie großes Verdienst Sie sich um die leidende Menschheit erworben haben, vermag erst der recht einzusehen, der die Wirkung ihrer schönen Fabrikate an sich selbst oder in seiner Familie verspürte. Ich bitte um Zusendung von Ihrem schönen Bier, Ihrer vortrefflichen **Chokolade** und Ihren überaus wohlthuenden **Bonbons.** **Bernicke**, Lehrer.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** ꝛc., halte ich stets Lager.

R. Werner, in Thorn.

Inserate.



Heute 3¾ Uhr früh verschied nach 5tägigem Krankenlager unsere geliebte Schwester und Mutter

Charlotte von Wolki

im 75. Lebensjahre.

Thorn, den 26. April 1867.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. d. Mts. früh 9 Uhr statt.

Das am heutigen Tage sanft erfolgte Dahinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Frau **Anna Laederer,** geb. **Wundsch,** in ihrem 83. Lebensjahre, zeigen tiefbetrübt an

Kl. Mocker, den 26. April 1867.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. d. Mts. Nachmittag 4 Uhr statt.

Heut Abend den 27. und Sonntag, den 28. d. M.

Harfenconcert

wozu ergebenst einladet.

H. Stiasny,
Baderstraße Nr. 56.

Als passend. Confirmationsgeschenk

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch.

Dasselbe ist sowohl auf gewöhnlichem als auf feinem Belin-Druckpapier in allen möglichen Einbänden zu haben und zwar zu 15 Sgr., 17½ Sgr. ohne Goldschnitt, zu 1 Thlr. 5 Sgr. mit Goldschnitt und reicher Deckelvergoldung, zu 1 Thlr. 15 Sgr. in Leder mit Goldschnitt und reich vergoldet. Feinste Einbände zu 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15. Sgr. (Sammet-Einbände.)

Ernst Lambeck.

Feine **Koch-Erbsen** und **Weizen-Abgang** bei **Gebrüder Wolf.**

Amtliche Listen und Gewinngelder

Am 13. Mai d. J. Gewinnziehung
1. Kl. K. Pr. Hannov. Lotterie.
Original-Loose zum Planpreise:
1/1 à 4 Thlr. 10 Sgr., ½ à 2 Thlr. 5 Sgr., ¼ à 1 Thlr. 2½ Sgr.,
sowie zur **Haupt- und Schluß-Ziehung letzter Klasse Kgl. Preuß. Osnabrücker Lotterie,** Ziehung vom 20. Mai bis 1. Juni d. J., 1/1 à 16 Thlr. 7½ Sgr., ½ à 8 Thlr. 4 Sgr., empfiehlt die **Königliche Haupt-Collection** von

A. Molling in Hannover.

sende sofort nach Entscheidung

Sämereien.

Gemüse, Blumen, Gras und **ökonomische Saamen** verkauft billigst, desgl. **Georginen, Nelken, Stiefmütterchen** und **Stockrosen,** sowie im Monat Mai **Blumen- und Kohlarten-Pflanzen.**

Rud. Cordes,
Kunst- und Handelsgärtner.
Alt Culmer-Vorstadt Nr. 168.

Frische Teltower Rübchen bei **A. Mazurkiewicz.**

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin

ist spätestens vom 1. Mai an in **Thorn Hôtel de Sanssouci 1 Tr.,** Zimmer 6 und 7 zu consultiren.

Ein tüchtiger unverheiratheter Wirthschafter findet auf einem Gute in Polen 1 Meile von Gollub vom 1. Juli cr. oder früher eine Stelle. Näheres Neustadt Thorn Nr. 126.



Meine Wohnung ist jetzt im Hause des Herrn **Kostro** neben Hôtel Copernicus, und bitte ich das geehrte Publikum, mich in meinem Fach mit jeder Art Bestellung beehren zu wollen, da ich bestrebt bin zu auffallend billigen Preisen prompt und gut jede Arbeit zu effectuiren. Herrenstiefel werden von heute ab mit 20 Sgr. besohlt, Reparaturen schnell und billig ausgeführt.

David Lilienthal,
Schuhmachermeister.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz ꝛc. ꝛc. In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr.

Zu haben in Thorn bei **C. W. Klapp.**

Kleesaamen

roth, weiß und gelb, französ. Lucerne, Thymothe, Rheygras ꝛc., von vorzüglich frischer Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer,
Thorn.

Kieler Sprotten und Bücklinge bei **Friedrich Schulz.**

Baroscope

soeben wieder eingetroffen bei **G. Meyer.**

Meine **Musikalien-Leihanstalt,** bestehend aus 7000 Nummern (darunter nur Original-Ausgaben in schöner Ausstattung — **keine Nachdrucksausgaben**) empfehle ich bestens. Abonnenten können jederzeit eintreten. Die verschiedenartigsten Bedingungen. **E. F. Schwartz.**

Fröbel'scher Kindergarten.

Der Unterricht beginnt am Montag, d. 29. Apr. c. Die Aufnahme neuer Zöglinge im Alter von 3 bis 6 Jahren findet während der Beschäftigungszeit von 10—12 Uhr Vorm. und von 2—4 Uhr Nachm. im Kindergartenlokale Alt-Thorner-Str. 231 statt. **Lydia Uebrick.**

Die **Fischer**'sche Mineralwasserfabrik liefert von jetzt ab 25 drittel Flaschen Selterser- oder Sodawasser für 25 Sgr., 25 halbe für 1 Thlr. 5 Sgr. Brauselimonaden in schöner frischer Füllung als Ananas, Himbeer, Citronen, Apfelsinen 25 drittel für 1 Thlr. 7½ Sgr., 25 halbe für 1 Thlr. 20 Sgr. excl. Flasche. Die leeren Flaschen werden die drittel mit 9 Pfennige, die halbe mit 1 Sgr. Pfand p. Stück berechnet.

Wiederverkäufer erhalten hierauf noch angemessenen Rabatt. **Dr. Fischer's Wittwe.**

Beste süße Pflaumenkreide, frei von allen Beimischungen von Flieder, oder sonstigen Verdünnungen, bei **A. Mazurkiewicz.**

Beschlagene amerikanische Pflüge empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

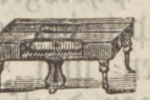
Sauerkohl

ist zu verkaufen bei **J. Schlesinger.**

Kleine Fettheeringe à 10 Sgr. pro Schock offerirt **A. Mazurkiewicz.**

Tapeten-Lager

bei **R. Steinicke,**



Neue Berliner

Pianinos

von vorzüglichem Tone sind wieder vorräthig bei **J. Kluge,**
Katharinenstr. 207.

Thymothee und Spörgel

in schöner, aus hiesiger Gegend gekaufter Waare empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

Sämereien

Alle Sorten Klee-, Gras- und Garten-Sämereien in schöner keimfähiger Waare empfiehlt billigst **C. B. Dietrich.**

Gut erhaltene weiße Stettiner Aepfel zu mäßigen Preisen sind zu haben bei

Kleps,
auf der Weichsel unter der Brücke.

Täglich Bowle von frischem Waldmeister, auch in Flaschen vorräthig. **A. Mazurkiewicz.**

Einen Flügel hat zu vermiethen **Emilie Pfeiffer,** Breitestraße Nr. 443.

Der neue Cursus in meiner Schule beginnt Donnerstag, den 2. Mai um 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich Dienstag und Mittwoch Vormittags in meiner Wohnung bereit.

Clara Fischer.

Einen Lehrling nimmt an **F. Senkpeil,** Bäckermeister, Breitestraße.

Ein anständiges Mädchen wünscht außer dem Hause im Nähen beschäftigt zu werden, auch ist dieselbe im Schneidern bewandert. Zu erfragen Bäckerstraße Nr. 224.

Unterricht im Sologesang nach Sibers bewährter Methode, sowie im Klavierspiele ertheilt d. Gesanglehrer an d. höh. Töchtersch. Sammet. Brückenstr. 10.

Ein kleiner Frachtwagen, ein Arbeitswagen und eine Britschke verkauft **Gustav Weese.**

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 28. April

Vorstellung

des Tonkünstlers Ringe auf dem hier noch nie gehörten neuen Instrumente Euphonion, und

Ballet-Vorstellung

der Madame Stella, ersten Grotesque und Charactertänzerin der franz. Oper zu Moskau.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billets zu Tagespreisen sind zu haben bei Herrn **Grée.**

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hierselbst Breitestraße Nr. 47, unter der Firma

E. F. SCHWARTZ

ein Musikalien-Geschäft nebst Musikalien-Leih-Anstalt, sowie eine Musik-Requisiten-, Kunst-, Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung errichtet habe und beehre ich mich, mein Geschäft unter Versicherung reeller, pünktlicher und schneller Bedienung zu wohlwollender Berücksichtigung angelegentlich zu empfehlen.

Thorn, den 23. April 1867. Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle mein Lager von Musikalien aus allen Gebieten der Tonkunst,
Sämmtliche Schreib- und Zeichenpapiere.
Schreib- und Zeichenhefte in allen Stärken.
Lager von Contobüchern in den verschiedensten Einrichtungen.
Lager von Musik-Requisiten, als: Aechte italienische Violin-, Cello- und Guitarren-Saiten, Saitenmesser, Stimmgabeln, Colophonium 2c.
Mälzel'sche Metronome (Taktmesser.)
Großes Lager von Kupfer- und Stahlstichen, Litho- und Photographieen, Oelfarbendruckbildern, Aquarellen in deutscher und französischer Manier.
Sämmtliche Schreib- und Zeichen-Materialien.
Couverts in allen Größen und Stärken.
Notizbücher, Poesie- und Photographie-Albums.
Gemalte Briefbogen, Papeterien 2c.
Brieftaschen, Brief-, Noten- und Zeichen-Mappen.
Reichhaltigste Auswahl von deutschen, englischen und französischen Zeichenvorlagen.
Vorlagen zum Schreiben.
Lineale, Reißschienen, Dreiecke, Reißzeuge, einzelne Zirkel 2c., in vorzüglicher Güte aus der besten Fabrik der Schweiz.
Stereoscopbilder und Apparate.
Protzen'sche Kupferschablonen für Kinder.
Schablonen zum Wäschezeichnen.
Tuschkasten, Oelkreide- und Pastellstifte.
Microphore zur Besichtigung der Photographieen.
Portraits und Büsten von Componisten und Schriftstellern.
Beste chinesische Tusche. Vorzügliche Farben zum Aquarellmalen von Ackermann und von Lafont.

E. F. Schwartz.



Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir, auf die Vorräthe meiner Wagen aufmerksam zu machen. Es befinden sich darunter **Kutsch-, offene und Arbeits-Wagen.**

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß jede neue Bestellung und Reparatur prompt ausgeführt wird.

S. Krüger,
Wagenfabrikant.

Zu der am **18. April** beginnenden **(4. Classe) Haupt-Ziehung Kgl. Preuß. Lotterie** erlasse ich auf gedruckten Antheilscheinen:

1/2 Loosantheil mit 30 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
1/4 " " 15 " 7 " 6 "
1/8 " " 7 " 18 " 9 "
1/16 4 Thlr. 1/30 2 Thlr. 5 Sgr, und 1/64 1 Thlr. **Loose im Original etwas theurer.**

Stettin. G. A. Kaselow,
gesetzlich befugter Lotterie-Loos-Händler.
Große Oberstraße 8.

☞ In letzter Zeit fielen in meine seit 25 Jahren anerkannt glücklichen Collecte 150,000 Thlr., 2 mal 50,000 Thlr., 1 mal 10,000 Thlr. 2c. 2c. auf von mir überlassene Loose, weshalb ich mich zur geneigtesten Abnahme hierdurch bestens empfohlen halte.

Die so beliebten **amerikanischen Handnähemaschinen** empfiehlt für den Preis von 15 Thlr. pro Stück. **C. B. Dietrich.**

AUCTION.

Montag, den 29. April von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werde ich Butterstraße Nr. 145 2 Treppen hoch sämmtliche Nachlaß-Sachen des verstorbenen Direktor Lauber öffentlich versteigern.

Max Rypinski, Auctionator.

Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen
à Fl. 6 Sgr. Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Eine Sommerwohnung bei
von Klepacki, Mocker.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermiethen bei
Wwe. A. Granke,
auf der kl. Mocker.

Ein möblirtes Zimmer nach der Breitestraße hinaus ist für 4 Thaler zu vermiethen bei
J. Schlesinger.

Neustadt Nr. 170 sind 2 einzelne Stuben zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Eine Stube mit Beköstigung ist zu haben am Gerechtenthor Nr. 116.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Mai zu beziehen, Bäckerstr. Nr. 50/512.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 21. April Olga Bertha Auguste, T. d. Buchdruckergehülfen Ramer; Emilie Auguste, T d. Kfm. Sichtau; d. 22. Martha Hedwig, T. d. Eigenth. Wessel auf Stronsker Kämpe.

Getraut: Den 22. April der herrschaftliche Diener Heinrikowski mit Jungfrau Drommelshausen; d. 25. d. der Invalide Wassermann mit Auguste Stimkowski; der Fleischermeister Scheda mit Jungfr. Wolff.

Gestorben: Den 11. April der Schuhmges. Schnur, 21 J. 3 M. 12 T. alt, an der Lungenschwindsucht; d. 13. die Hofraths-Wittwe Sammet, 70 J. 21 T. alt, an Herzerweiterung; d. 14. Auguste, eine unehl. T., 4 M. 29 T. alt, an der Auszehrung; d. 22. Hugo, S. d. Schneidermeister Beutler, 7 M. 28 T. alt, an Krämpfen; d. 23. Martha, T. d. Brückenaufseher Janotte, 1 J. 6 M. 4 T. alt, am Nervenfieber.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 22. April Gustav Julian, S. des Schuhmacher Grapethin zu Neu-Mocker; d. 23. Joseph Leo, S. d. Lehrers Pyttlik zu Gr. Mocker.

Gestorben: Den 23. April Stephan, S. d. Arb. Wisniewski zu Rubinkowo, 4 M. alt, an Masern; Dorothea, T. d. Arb. Rettig zu Culm.-Vorst., 2 M. alt, am Keuchhusten.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 21. April Paul Conrad, S. d. Kfm. Hannke.

Gestorben: Den 13. April Robert Oskar, S. des Tischlermstr. Przybill, 7 M. 15 T. alt, an Krämpfen; den 22. April wurde von der unverehelichten Neumann ein todter Sohn geboren.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 14. April Lina, T. d. Arbtsm. Majewski in Bromb.-Vorst.; Emilie Friederike, T. d. Arb. Harke in Dorf Neumocker; d. 22. Selma Adeline Mathilde, T. d. Arbtsm. Müller in Neumocker; Bertha Ida Albertine, T. d. Maurerges. Leppert in Kulm.-Vorst.; Emil Albert, S. d. Zimmergesellen Krampitz in Altmocker; Gustav Adolf, S. d. Maurerges. Büche in Altmocker; Ferdinand Ernst Rudolf, S. d. Ziegelmstr. Lau; d. 23. Bertha Amalie, T. d. unverehelichten Bielings in Bromb.-Vorst.; d. 24. Ernstine Julianna T. d. Arb. Schruhl in Altmocker.

Gestorben: Den 14. April Robert Reinhold, S. d. unverehelichten Zittlau in Kulm.-Vorst., 3 M. 27 T. alt, an Krämpfen; d. 21. d. Emma Bertha, T. d Eigenth. Utke in Altmocker, 8 J: 22 T. alt, an der Halsbräune, d. 22. eine ungetaufte Tochter des Tischlermeisters Glootz in Bromberg.-Vorst., 1 T. alt, an allgemeiner Schwäche; der Schiffer Bernstein aus Thorn, 56 J. alt am Nervenfieber.

Es predigen:

Am Sonntage Quasimodogeniti den 28. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Superintendent Markull. (Einsegnung)
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 3. Mai Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Predigtamtskandidat Gonell.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Mittwoch, den 1. Mai Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**